Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 86 — Donnerstag, den 14. April — 1898

Zum Schutze des Deutschthums.

Der nachstehende Staatsministerialerlaß liefert einen neuen Beweis dafür, daß die Staatsregierung zwar gemäß den von ihr abgegebenen Erklärungen weit davon entfernt ist, eine aggressive Politik gegen das Polenthum oder gar gegen die polnisch redenden Bürger des eigenen Landes zu verfolgen, daß sie sich aber ihrer Pflicht zu nachdrücklicher Abwehr der auf Schwächung und Verdrängung des Deutschen Elementes in den Ostmarken gerichteten Bestrebungen und zu wirksamem Schutze des Deutschthums der betreffenden Landestheile voll bewußt ist. Er erinnert insbesondere die Beamten aller Ressorts daran, daß sie die Diener desjenigen Staates sind, der in jenen Landestheilen die Kulturarbeit zu verrichten hat, zu welcher das Polenthum sich unfähig erwiesen, und daß sie sich demzufolge als Pioniere dieser Kulturarbeit sowie des wirthschaftlichen und sozialen Zusammenschlusses der Deutschen zu betrachten und zu bewähren haben werden.

Es handelt sich dabei, wie offensichtlich, nicht entfernt um ein Vorgehen ab irato oder aus sonstigen vorübergehenden Stimmungen, sondern um ein planmäßiges Verfahren auf Grund reiflichster und sorgfältigster Erwägung. Gerade aber hierin liegt auch die im deutschnationalen Interesse so hochwichtige Gewähr dafür, daß die jetzige Polenpolitik Preußens nicht mehr solchen Schwankungen, wie sie sehr zum Schaden der deutschen Sache früher öfters eingetreten sind, ausgesetzt sein, sondern den Charakter fester Stetigkeit an sich tragen wird.

Der eingangs erwähnte Ministerialerlaß hat nachstehenden Wortlaut:

„Berlin, den 12. April 1898.

In den Provinzen gemischt-sprachlicher Bevölkerung und nationaler Gegensätze legt die Aufgabe der Staatsregierung, das deutsche National- und preußische Staatsbewußtsein in der Bevölkerung zu stärken und lebendig zu erhalten, auch den Beamten des Staats und der Gemeinden, einschließlich der Lehrer, besondere Pflichten auf. Neben der gleichmäßig gerechten Erfüllung ihrer Amtspflichten gegenüber allen Bevölkerungsschichten und der festen Aufrechthaltung gesetzlicher und staatlicher Ordnung und Autorität müssen sie auch durch ihr gesammtes außerdienstliches und selbst gesellschaftliches Verhalten an der Erfüllung der bezeichneten Aufgaben mitarbeiten. Es liegt ihnen ob, durch ihr Vorbild den vaterländischen Geist zu kräftigen und die darauf gerichteten Bestrebungen der deutschen Bevölkerung zu unterstützen. Wo die Gelegenheit geboten ist, soll unter Vermeidung kühler Abschließung eine rege, auch außerdienstliche Mitwirkung bei allen berechtigten Anstrengungen zur Hebung der Wohlfahrt des Volkes, deutscher Bildung und deutscher Kultur stattfinden. Das Staats-Ministerium weist in dieser Richtung vorzugsweise hin auf die Begründung von wirtschaftlichen Genossenschaften, die Bereitstellung deutscher, der Bevölkerung zugänglicher Bildungsmittel, die Gründung und Erhaltung patriotischer Vereine, die Schaffung geselliger Vereinigungspunkte, die Unterstützung der in ihrer Existenz und deutschen Nationalität gefährdeten Bevölkerungsklassen und Einzelner, die Förderung von Heilanstalten und Stationen von Krankenpflegerinnen, die Fürsorge für Kleinkinderschulen und andere Erziehungs- und Bildungsanstalten. Dabei ist jedes aggressive Vorgehen gegen die fremdsprachliche Bevölkerung zu vermeiden, und den willigen Elementen derselben die Theilnahme überall offen zu halten. Neben der entschiedenen Abwehr deutschfeindlicher Bestrebungen muß ein versöhnlicher Geist, gerichtet auf die allmähliche Abschleifung der bestehenden Gegensätze, das Thun und Lassen der Beamten und Lehrer leiten. Das Staatsministerium weiß wohl, wie ersprießlich schon jetzt von denselben in zahlreichen Fällen gewirkt wird, hat aber doch noch einmal bei dem Ernst der Lage ausdrücklich in Erinnerung bringen wollen, welche besonderen und schwierigen Aufgaben den Beamten und Lehrern in den bezeichneten Landestheilen obliegen, und vertraut gern ihrer willigen und patriotischen Mitarbeit im Verein mit allen königstreuen und staatlich gesinnten Elementen.

Das Staats-Ministerium.

Fürst zu Hohenlohe. von Miquel. Thielen.
Bosse. Freiherr von Hammerstein.
Schönstedt. Freiherr von der Recke. Brefeld.
von Goßler. Graf von Posadowsky.
von Bülow. Tirpitz."

Deutsches Reich.

Berlin, 13. April.

Der Kaiser, der in Homburg v. d. Höhe das Osterfest im Kreise seiner Familie in gewohnter Weise verlebte, hörte am Dienstag die Vorträge des Staatssekretärs Tirpitz, des Chefs des Marinekabinets v. Senden und des Gesandten Grafen Wolff-Metternich.

König Albert's von Sachsen Verdienste um die sächsische und deutsche Armee feiert ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", aus dem wir folgende Stelle herausgreifen: „Mit dem Regierungsantritt am 29. Oktober 1873 behielt der nunmehrige König Albert seine unabläßige Fürsorge bei zum Wohl der sächsischen Armee, zum Wohl des großen Vaterlandes. Er hielt auch jetzt die denkwürdigen Worte aufrecht, die er 1864 gesprochen: „Verkennen wir es nicht, es können Ereignisse eintreten, wo die Geltung unseres engen Vaterlandes von den Thaten unserer Armee abhängen kann, wo man weniger fragen wird nach unserer ausgezeichneten Industrie, nach unserem vortrefflichen Ackerbau und unseren guten Lehranstalten, sondern wo man fragen wird: „wie haben sich unsere Sachsen geschlagen?" und danach wird der Werth unseres Vaterlandes bemessen werden." Bei der ganzen Fürsorge für sein Volk waren diese Worte das Leitmotiv für König Albert's segensvolle Thätigkeit, so daß er auf sächsischem Throne einer der treuesten und aufrichtigsten Freunde und eine der festesten Stützen von Kaiser und Reich ist. König Albert kann am 23. April (dem Tage seines Militär-Dienstjubiläums) nicht nur von sich sagen, daß sein Sachsenvolk und ganz Deutschland mit Liebe an ihm hängt und mit Verehrung zu ihm aufblickt, sondern auch, daß er als tapferer Führer seiner Sachsen und als deutscher Feldherr sich um die Armee hoch verdient gemacht hat."

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, der eben in Pest der Nationalfeier beigewohnt, trifft am Mittwoch der kommenden Woche zu der silbernen Hochzeit seiner Tochter Gisela, der Gattin des Prinzen Leopold von Bayern, in München ein, verweilt drei Tage dort und reist am 22. Abends nach Dresden zum Jubiläum des Königs Albert.

Fürst Bismarck konnte während der Ostertage seine erste Ausfahrt nach längerer Zeit machen. Er war sehr frisch und ging selbst zum Wagen. Das wird Viele mit aufrichtiger Freude erfüllen.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der die Festtage bei seinem Neffen, dem Bezirkshauptmann Prinzen Hohenlohe in Teplitz verlebt hat, trifft Mittwoch Abend wieder in Berlin ein.

Eine Mittheilung, das Hohenlohe'sche Schloß Werki in Rußland sei verkauft worden, bestätigt sich nicht. Zunächst wurden keine Verkaufsverhandlungen gepflogen und dann wäre die angegebene Summe (400 000 Rubel) ein Schleuderpreis, denn Werki repräsentirt Millionen.

Zu Ehren des scheidenden Generalobersten Grafen Waldersee fand in Altona am Abend des Ostermontags ein Fackelzug statt. Graf Waldersee dankte mit Hochs auf den Kaiser und die Stadt Altona.

Gegenüber dem erneut in einzelnen Blättern aufgetretenen Gerücht von dem angeblich bevorstehenden Rücktritte des Ministers des Innern stellen die halbamtlichen „Berl. Pol. Nachr." wiederholt fest, es sei „eine unbestreitbare Thatsache, daß der Minister des Innern nicht an Rücktritt denkt, und daß noch weniger in den maßgebenden Kreisen auch nur die Spur des Wunsches einer Personalveränderung im Ministerium des Innern besteht. Alle Nachrichten, welche darüber in die Presse lancirt werden, sind nichts als jeder thatsächlichen Unterlage entbehrende Erfindungen."

Auf den deutschen Eisenbahnen ereigneten sich im Februar 168 Betriebsunfälle. Dabei wurden 47 Personen (wovon 4 Reisende) getödtet und 106 (14 Reisende) verletzt.

Bezüglich der Annahme von Postgehülfen war jüngst die Meldung durch die Blätter gegangen, daß, wenn auch die Annahme derselben wegen Ueberflusses an Beamten vorübergehend habe eingestellt werden müssen, doch eine Aenderung im System der Annahme und in den Anforderungen Seitens der Reichspostverwaltung nicht beabsichtigt werde. Demgegenüber wird der „Nordd. Allg. Ztg." von zuverlässiger Seite versichert, daß noch gar keine Entscheidung darüber getroffen sei, wann und unter welchen Bedingungen Postgehülfen wieder angenommen werden.

Infolge des Falles Grünenthal haben in Berlin die Verhandlungen zwischen dem Reichspostamt bezw. der Reichsdruckerei einerseits und der Reichsbank und der Reichsschuldenkommission andererseits darüber begonnen, ob und welche Aenderungen bei der Herstellung der Reichsbanknoten angeordnet werden sollen.

Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel sind im März d. J. wesentlich gestiegen. Die Steigerung beträgt für jede Tonne Weizen 31, Roggen 23, Gerste 23 und Hafer 20 Mk., ferner bei je einem Kilogramm Rindfleisch im Großhandel 12, bei Schweine-, Kalb-, Hammelfleisch und inländischem Speck im Kleinhandel auf 12, 4, 3 und 13 Pfennige, während sich inländisches Schweineschmalz um 8 Pfennige vertheuert hat.

Kosten der Viehseuchen. Wie aus dem letzten Jahresbericht über die Verbreitung von Viehseuchen hervorgeht, wurden in Deutschland im Jahre 1896 nur für Rotz, Lungenseuche für Milz- und Rauschbrand etwa 1 639 000 Mk. ausgegeben. Bei diesen Entschädigungen, in welche sich die Staats- und Verbandskassen theilen, hat sich die Thatsache ergeben, daß der von der Staatskasse entschädigte Vollwerth eine niedrigere Durchschnittszahl ergiebt, als der von den Verbandskassen bezahlte Dreiviertel- resp. Vierfünftelwerth. In dieser Zusammenstellung fehlen nun noch die Entschädigungssummen für die an Tollwuth- und Klauenseuche eingegangenen Thiere, und auch diese sind erheblich.

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

„Meine Mutter hat es sehr gewünscht, mich so zu nennen. Ich fürchte nur, zu der lieblichen Demuth der biblischen Ruth fehlt mir doch noch Einiges!"

Ihre Schelmenaugen suchten das Antlitz ihres Mannes — dieser hatte sich indessen ganz dem altem Pfarrer zugewendet.

Als die beiden Damen an dem bunten Teppich vorüberkamen, erhob sich Tita, die Katze mit jämmerlichem Gähnen, streckte lang die Glieder und rieb sich mit leisem, vertraulichem Schnurren am Kleid ihrer Herrin.

„Aha!" lachte diese. Du willst mitkommen zu Deinen Kindern!"

„Sie haben junge Katzen? O Gott, wie einzig! Die muß ich sehen! In Jarthöfen habe ich auch immer welche gehabt!"

Der Prediger hörte diesen Ausbruch kindischen Vergnügens mit einem stillen, amüsirten Lächeln — seine Frau mit aufrichtiger Freude — Landrath Wernecke mit nur schwer verhehltem Aerger. Ruth konnte sich doch so fein und taktvoll benehmen, er hatte die schönsten Proben davon gesehen. — Warum ließ sie sich hier so ganz gehen, betrug sich wie ein richtiges Kind und ließ den guten Ton völlig außer Acht, gerade diesen Leuten gegenüber, denen man nur der unerläßlichen Form wegen einen Besuch abstattete, mit denen ein näherer Verkehr ausgeschlossen bleiben sollte, einmal weil sie langweilige Philisterseelen waren, sodann, weil er, der Landrath, sich mit der nachläßigen Amtsführung dieses alten Pastors, der sich doch gänzlich überlebt hatte, ganz und gar nicht einverstanden erklären konnte — es war vielleicht jetzt an der Zeit, ein Wort darüber zu sagen, obgleich es den alten Schlendrian schwerlich stören würde . . .

„Mein Mariechen," belehrte unterdessen die alte Dame ihren jungen Gast auf dem Wege nach der guten Stube im Flüsterton, „die hätte auch heirathen können, wenn auch nicht so gut wie unsere Elise. Es war ein ganz netter Kaufmann, hatte auch sein Auskommen . . . aber sie wollte ihn nicht, wollte ihn durchaus nicht! Und zwingen — pfui, wer thut das? Aber wir sind so glücklich, eine Tochter im Hause behalten zu haben: denn wenn man mal ganz alt und hinfällig wird und ist dann blos auf die Dienstboten angewiesen — das muß wohl schrecklich sein! — Einer war da, den hätte sie gern gehabt — aber wie das so ist — der kam nicht nach ihr — und eine Zeit lang nahm sie sich das sehr zu Herzen! Nun ist es schon sieben Jahre her, er ist fort und hat sich verheirathet — na, das setzt der heißesten Liebe den Dämpfer auf! Vielleicht, daß noch mal ein älterer Mann sich findet — man kann nie wissen — und Mariechen sieht immer noch sehr gut aus. Nein, was sie blos sagen wird, daß ich Sie hereinbringe!"

Da waren sie in der guten Stube. Ueber dem rechtsseitigen Fenster flossen bereits schneeweiße Gardinen, steifgestärkt natürlich, wie man es in der „alten guten Zeit" immer gehabt hatte, zur Erde hinab — an dem zur Linken befindlichen Fenster stand eine Trittleiter, die Regine, die alte Köchin, mit beiden Armen umklammert hielt, und auf der höchsten Stufe dieser Leiter sah Fräulein Mariechen wie aus Wolken hernieder. Nicht gerade wie ein Engelsköpfchen, aber wie ein liebes sympathisches Menschenkind mit gut gewachsener Gestalt, dichtem, dunkelblondem Haar und den guten, treuherzigen Augen der Mutter.

„Herr Gott, aber Frau Pfarrer!" rief die alte Regine im vertraulichen Ton einer im Dienst ergrauten Untergebenen. „Nu bringen uns Frau Pfarrer die fremde Dame hier 'rein, und ich kann den Tritt nich loslassen, weil er 'n Knacks weg hat, und Mariechen kann oben die Gardinenstange auch nich loslassen, weil ihr sonst die ganze Proste Mahlzeit über'n Kopf zusammen purzelt, . . . und was müssen blos die neue gnädige Frau Landräthin von uns für 'ne Meinung kriegen!"

„Die allerbeste, Regine!" sagte Ruth aufmunternd. „Mir gefällt es hier sehr gut, und Sie machen ruhig Ihre Arbeit zu Ende und bekümmern sich garnicht um uns, Liebes Fräulein wenn Sie mir von Ihrer erhabenen Höhe einen Blick schenken wollen, dann möchte ich mich Ihnen vorstellen: Ruth Wernecke, geborene Arnhausen!"

„Sehr angenehm!" erwiderte Mariechen lachend, ohne im mindesten verlegen zu sein — sie hatte die heitere Ruhe ihres Vaters geerbt. „Wer und was ich bin, das hat Ihnen mein gutes Mutterchen gewiß schon ausführlich erzählt. Sowie ich kann, komme ich herunter — Regine, reich' mir den Hammer herauf, der eine Haken sitzt lose!"

Und unterdessen braucht man der Tritt zusammen zu brechen!" murrte das alte Mädchen.

„Ich halte so lange!" Ruth schob sie ohne Weiteres bei Seite und faßte mit ihren fein behandschuhten Händen kräftig zu.

„Nein, Sie sind zu reizend!" rief die Pfarrerin enthusiastisch. „Der Herr Landrath muß ein glückseliger Mann sein, — er hat ja mit Ihnen das große Loos gezogen!" —

Zwei Minuten später waren sie alle drei im besten Einvernehmen um das große Familienalbum herum, in dem Ruth die Enkelkinder aus Dresden zu bewundern hatte — wieder eine Weile später standen sie in dem kleinen Hof neben zwei buntgescheckten, winzigen Kätzchen, die auf das drolligste übereinander kugelten, sprangen und hüpften, sich von Ruth auf den Arm

Für die Errichtung von Getreidelagerhäusern sind in Preußen bisher rund $2\frac{1}{2}$ Millionen Mk. bewilligt worden. Im Betriebe befinden sich bisher nur drei Kornhäuser, alle anderen sind noch im Bau begriffen.

Bei der Landtagsersatzwahl im 6. Wahlbezirke des Regierungsbezirks Oppeln wurde nach amtlicher Feststellung Rechtsanwalt Faltin-Groß-Strehlitz (Centrum) mit 298 von 472 abgegebenen Stimmen gewählt. Landrath Schröter Pleß (konservativ) erhielt 173 Stimmen, Radwanski-Pleß (Centrum) 1 Stimme.

Der Kongreß der deutschen Berg- und Hüttenarbeiter tagte während des Osterfestes in Dortmund. In den Verhandlungen spielten die Ehrungen des aus dem Zuchthaus entlassenen Bergmanns Schröder eine große Rolle.

Der zweite Kongreß der lokalorganisirten und auf dem Boden des losen Vertrauensmännersystems stehenden Gewerkschaften trat am Dienstag in Berlin zusammen. Die lokalen Vereinigungen der Maurer, Zimmerer Töpfer, Musikinstrumentenmacher, Konfektionsarbeiter u. s. w. aus den meisten größeren Städten Deutschlands sind durch Delegirte vertreten.

Ausland.

Frankreich. Der Pariser „Siecle“, der in jüngster Zeit verschiedene „Enthüllungen“ brachte, fordert den Kriegsminister dringend auf, im Interesse seiner und der Ehre der Armee gegen Esterhazy einzuschreiten, es werde sonst schon in allernächster Zeit zu spät sein. Er solle nachforschen, ob nicht im Frühjahr 1896 Gewehrzeichnungen verschwunden seien, ebenso der Mobilisationsplan des 3. Armeekorps in Rouen, wo Esterhazy garnisonicte. — Schriftsteller Zola erhielt am Ostersonntage die Vorladung, am 23. Mai vor dem Versailler Schwurgericht zu erscheinen, unter der Anklage, das Esterhazy-Kriegsgericht durch nachstehenden Satz seines Briefes an den Präsidenten Faure beleidigt zu haben: „Ein Kriegsgericht wagt es, auf Befehl einen Esterhazy freizusprechen, aller Wahrheit, aller Gerechtigkeit verwegen ins Gesicht schlagend.“ Die Vorladung weicht von der des ersten Prozesses dadurch ab, daß darin der Satz fehlt: „Um die von dem ersten Kriegsgericht begangene Ungesetzlichkeit zu decken.“ Mit dieser Modifikation wird zweifellos bezweckt, die Vertheidiger Zolas zu verhindern, daß sie für die in dem Dreyfusprozeß, wie sie meinen, verübte Ungesetzlichkeit den Wahrheitsbeweis zu erbringen suchen, um eine gerichtsmäßige Grundlage für die Revision der Dreyfussache zu gewinnen. In einem Interwiew erklärte Zola, er werde den Richtern und Geschworenen schon die Hölle heiß machen.

Dänemark. Kopenhagen, 12. April Die Kaiserin-Wittwe von Rußland ist heute Nachmittag $1\frac{3}{4}$ Uhr mit Sonderzug über Gjedser nach Warnemünde abgereist.

Türkei. Konstantinopel, 11. April. Ein kaiserliches Irade sanktionirt den letzten Ministerrathsbeschluß betreffend die Errichtung einer türkischen Gesandschaft beim Vatikan. — Der Sultan hat sich wegen der kretischen Frage und wegen der rückständigen Kriegsentschädigung abermals direkt an den Kaiser von Rußland gewendet. Rußland drängt neuerdings darauf, daß Letztere aus der griechischen Kriegsentschädigung gezahlt werde. Der Minister des Aeußeren machte heute dem russischen Botschafter neue Vorschläge in dieser Angelegenheit. — Bezüglich des Kandidaten für den kretischen Gouverneurposten bereitet die Pforte einen neuen Schritt bei den Mächten vor.

China. In China hat sich eine Verschwörung gegen die Regierung und den Kaiser gebildet, gegen die eine gewaltige Erbitterung über den vermeintlichen Verkauf chinesischen Gebietes an Rußland entstanden ist. Die Verschwörung, durch die das Leben des Kaisers und seiner Räthe gefährdet war, wurde jedoch noch rechtzeitig entdeckt. Rußland stellt trotzdem weitere Forderungen um Gebietsabtretungen an China. Ein kleiner Streit zwischen Russen und Chinesen in Kintschou bei Talienwan wird von Rußland benutzt, auch die Bucht von Kintschou dem russischen Pachtgebiete einzuverleiben.

Zum spanisch-amerikanischen Konflikt liegen heute folgende Meldungen von Interesse vor:

Washington, 12. April. Die Kommissionen für das Auswärtige in beiden Häusern des Kongresses sind noch zu keinem Beschluß gekommen. Viele Mitglieder der Kommissionen des Repräsentantenhauses, welche bis jetzt unumwunden für die Unabhängigkeit Kubas und eine Intervention von Seiten Amerikas gewesen waren, sollen ihre Ansicht vollkommen gewechselt haben.

New-York, 12. April. Telegramme der hiesigen Blätter melden aus Washington, die Kommissionen werden ihre Berichte morgen überreichen.

Dem „New-York Herald“ wird aus Washington gemeldet, die Mehrheit der Kommission des Senats sei für einen Beschlußantrag, durch welchen dem Präsidenten die verlangte Vollmacht ertheilt werde. Das Blatt meldet weiter, daß der Präsident, falls er ermächtigt werde, die Armee und Marine einzig und allein zum Zwecke der Herstellung des Friedens auf Kuba zu verwenden, beabsichtige Spanien davon in Kenntniß zu setzen, daß seine Pflicht ihm gebiete, den Willen des Kongresses auszuführen, und daß er dies sofort thun werde, falls nicht Spanien sich von Kuba zurückziehe.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 10. April. In der letzten Sitzung des Kreistages wurde an Stelle des verzogenen Rittergutsbesitzers Henkel auf Chelmonie Rittergutsbesitzer Schmelzer auf Galczewko als Mitglied der Landwirthschaftskammer gewählt. Zur Ausführung von Chausseeneubauten wurde der Kreisausschuß ermächtigt, eine Anleihe von 300 000 Mk. mit höchstens 4 Proc. Zinsen und 1 Proc. Tilgungssatz zu machen. — Das Pumpwerk der elektrischen Centrale hat solchen Mangel an Wasser, daß die Leitung Wasser aus dem See fahren lassen muß, um den allernöthigsten Betrieb aufrecht zu erhalten.

— **Graudenz**, 12. April. Rentier Marcus Plaut, der frühere Mitinhaber der Mühlenfirma Simon und Plaut in Graudenz, ist, 73 Jahre alt, in Stettin gestorben, wohin er Anfang der 90er Jahre seinen Ruhesitz verlegt hatte. P. war mehrere Jahre hindurch in Graudenz Stadtverordneter und Mitglied des Magistrats.

— **Riesenburg**, 12. April. Eine folgenschwere Gemeindesitzung fand am 17. Februar d. J. in Wachsmuth statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten versammelten sich die meisten Besitzer der Ortschaft im Gasthause und zechten bis 10 Uhr abends Alsdann entspann sich unter ihnen darüber, wer von ihnen die meisten Steuern zahle, ein Streit, welcher bald in eine Prügelei ausartete. Die Folge davon war, daß sich fünf Besitzer vor dem hiesigen Schöffengericht wegen gegenseitiger Körperletzung zu verantworten hatten. Drei wurden zu je 50 Mark oder 10 Tagen Gefängniß, zwei zu je 75 Mark oder 15 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— **Marienwerder**, 12. April. Die „N. W. M.“ schreiben: Herr Regierungs- und Schulrath Protzen ersucht uns mitzutheilen, daß unsere Meldung in Nr. 84 von seiner Versetzung an die Königl. Regierung in Breslau nicht richtig ist.

— **Danzig**, 12. April. Johannes Trojan, der Chefredakteur des Kladderadatsch, wird demnächst seiner Vaterstadt Danzig — er wurde 1837 hier geboren — einen längeren Besuch, allerdings nicht ganz aus Liebe zur Heimath, abstatten, indem er auf einige Zeit nach der Festung Weichselmünde übersiedelt, wo er die ihm wegen Majestätsbeleidigung auferlegte Strafe von zwei Monaten Festung verbüßen muß. Für die Dauer seiner Haft soll er durch die Freundschaft der von ihm oft dichterisch erfreuten Moselwinzer in einer Art möglichst entschädigt werden. Aus zwanzig Orten an dem schönen Flusse sind ihm für seine Festungszeit Kisten mit Flaschen edelsten Traubensaftes angekündigt worden. Es sei erwähnt, daß auf die Beschwerden des bekannten Dr. Wrede, der sich eigenmächtig aus der Festung nach Italien beurlaubt hatte, die Kasematten in Weichselmünde durch eine Sanitätskommission des Kriegsministeriums eingehend untersucht und als vollkommen gesund befunden worden sind.

— **Danzig**, 10. April. [Fleiß bringt Preis.] Der Sohn des Gerichtsbeamten T. hatte sich durch großen Fleiß und musterhaftes Betragen bis zur 3. Klasse der Altstädtischen Knabeuschule den ersten Platz zu erringen und zu erhalten gewußt. Da wurde sein Vater im Juli v. Js. nach Carthaus versetzt und der Sohn besuchte die dortige Stadtschule. Hier interessirte sich der Rektor sehr für ihn, und durch sein und des Superintendenten P. Zuthun veranlaßt, wandte sich nach der „Altpr. Ztg.“ der Knabe an den Kaiser mit der Bitte, ihm den Besuch einer höheren Schule zu ermöglichen. Durch das Unterrichtsministerium ist ihm nun der Bescheid geworden, daß er auf dem Königlichen Gymnasium zu Danzig freien Unterricht und freie Bücher erhalten soll. Im Privatunterricht in Latein durch Herrn Pfarrer R. ist der Knabe in einem Monat so weit gefördert worden, daß er in die Quinta aufgenommen werden konnte.

— **Schlochau**, 11. April. Am 8. d. Mts. gegen Abend entstand plötzlich in der Scheune des Besitzers Wollschläger in Abbau Prechlau Feuer, welches auf das mit Stroh gedeckte Wohnhaus und Stallgebäude übersprang. Bei der großen Schnelligkeit, mit welcher das Feuer sich über die Gebäude verbreitete, war es nicht möglich, das lebende Vieh zu retten, und es verbrannten 2 Pferde, 2 Kühe, 8 Schafe, Schweine und Gänse. Ein Bulle, der sich losgerissen und schon brennend aus dem Stalle kam, mußte geschlachtet werden. Aus dem Wohnhause konnten nur die Oberbetten gerettet werden. Alles übrige Inventar und Mobilar wurde ein Raub der Flammen. Der Besitzer erleidet großen Schaden, da die Gebäude nur gering und das Inventar und Mobilar gar nicht versichert war. Das Feuer ist vielleicht von Kindern angelegt.

— **Inowrazlaw**, 10. April. Die Strafkammer verurtheilte am Donnerstag den Polizisten Ruchay wegen Ueberschreitung, wegen Erpressung und Körperverletzung zu zwei Jahren Zuchthaus und zweijährigem Ehrverlust. R. war ein wegen seines Auftretens „gefürchteter“ Mann und ist schon öfter mit den Strafgesetzen in Konflikt gekommen. Im vorigen Jahre schwebte längere Zeit gegen ihn ein Verfahren wegen Sittlichkeitsverbrechen; die Untersuchung wurde jedoch schließlich eingestellt. Er war inzwischen vom Amt suspendirt worden. Nunmehr hat ihn doch sein Schicksal ereilt.

— **Schulitz**, 12. April. Das Vergnügen des hiesigen Turnvereins am gestrigen Abend im Ernst Krüger'schen Saale war von Turnern aus Bromberg und Thorn sowie hiesigen Gästen recht gut besucht. Die Uebungen an den Geräthen und die Freiübungen wurden vorzüglich ausgeführt. Das turnerische Lustspiel, welches aufgeführt wurde, erregte allgemeine Heiterkeit und brachte den Darstellern vielen Dank ein. Ein Tanzkränzchen beendete das Vergnügen.

— **Argenau**, 12. April. Durch die Unsitte des Osterschießens hat sich wieder ein Unglück ereignet; ein junger Mann in Eichthal verletzte dabei ein 17jähriges Mädchen derart, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— **Schneidemühl**, 12. April. Die „Schneidem. Ztg.“ schreibt: Eine Vergrößerung unserer Garnison wird, wie verlautet, nur noch eine Frage der Zeit sein. Es wird sich dabei, wie wir erfahren, nicht um die Herverlegung von Infanterie, sondern von Artillerie handeln. Die Vorverhandlungen sollen bereits längere Zeit im Gange und schon zu einem gewissen Abschlusse gebracht worden sein. Eine diesbezügliche Vorlage wird auch dem Stadtverordneten-Kollegium in seiner nächsten Sitzung unterbreitet werden.

— **Posen**, 11. April. Bei dem Herrn Erzbischof Dr. von Stablewski erschienen gestern zu dem üblichen Osteressen (Swienconka) die Spitzen der hiesigen Civil- und Militärbehörden, darunter der Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Möllendorf, der kommandirende General, der Weihbischof, die Mitglieder des Domkapitels u. s. w. Die Zahl der höheren Offiziere war diesmal größer als sonst. Auch aus der Stadt und Provinz hatten sich eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten eingefunden. Desgleichen waren mehrere polnische Land- und Reichstagsabgeordnete, darunter der Vorsitzende der polnischen Landtagsfraktion, Amtsgerichtsrath Motty, der Reichstagsabgeordnete für Posen Cegielski, erschienen. — Aus dem hiesigen Priesterseminar ist schon wieder ein Kleriker, und zwar, weil er sich durch die Behandlung eines Professors beleidigt fühlte, ausgetreten. Es wurde versucht, den Kleriker, einen außerordentlich begabten und fleißigen jungen Mann, zur Fortsetzung des Studiums im Seminar zu bewegen, jedoch erfolglos.

— **Posen**, 11. April. In der Konferenz beim Oberpräsidenten wegen der geplanten Handelsschule in Posen am vorigen Mittwoch handelte es sich um die Prüfung und Begutachtung der vom Minister unterbreiteten Vorschläge. Ueber das Resultat der Konferenz ist Näheres nicht bekannt geworden. — Bei dem in den nächsten Tagen bevorstehenden Ministerbesuch in Posen dürften in erster Linie die verschiedenen Schulpläne zur Erörterung gelangen. Das jetzige Realgymnasium soll einer Oberrealschule Platz machen, das Gymnasium selbst aber weiter bestehen bleiben. Ein weiterer Plan geht dahin, mit der Realschule eine technische Anstalt zu verbinden.

— **Posen**, 12. April. Der Landeshauptetat der Provinz Posen für das Rechnungsjahr 1898/99 ist nach der amtlichen Bekanntmachung des Landeshauptmanns wie folgt veranschlagt: A. Einnahmen: Jahresrenten aus Staatsfonds 1848798 Mark. Aus anderen Fonds 280317 Mark, Zinsen 65276,75 Mark, Verwaltungskostenzuschüsse 100965 Mark, Miethen vom Provinzial-Ständehause 10100 Mark, Umlagen auf die Kreise 1515700 Mark, Insgemein 65943,25 Mark. Summe der Einnahmen: 3887100 Mark. B. Ausgaben: für den Provinziallandtag 18000 Mark, für den Provinzialausschuß, Provinzialrath, Provinzialkommissionen und Kommissarien 7850 Mark, für die Landeshauptverwaltung 270200 Mark, für die laufende Unterhaltung des Provinzialständehauses 4502,14 Mark, für die bauliche Unterhaltung des Provinzialständehauses 9700 Mark, für das Straßenwesen 2177800 Mark, für das Landarmen- und Korrigendenwesen 343750 Mark, für das Zwangserziehungswesen 43042 Mark, für die Irrenpflege und Idioten 290590 Mark, für das Taubstummenwesen 209100 Mark, für das Blindenwesen 45715 Mark, für das Hebammenwesen 18962 Mark, für Angelegenheiten der niederen landwirthschaftlichen Schulen 26860 Mark, für Förderung der Landesmeliorationen 63000 Mark, Stipendien für drei Seminaristinnen 1800 Mark, Schuldentilgung 200702,33 Mark, außerordentliche nicht auf rechtlicher Verpflichtung beruhende Ausgaben 85308 Mark, zur Ueberweisung der sich ergebenden Ersparnisse an den Provinzial-Kapitalfonds — Mark, für das Provinzial-Museum und die Landesbibliothek 34900 Mark, Insgemein 35238,53 Mark, Summe der Ausgaben: 3887100 Mark.

Lokales.

Thorn, den 13. April.

§ [Personalien.] Der Referendar Johannes Müller in Wischwill Ostpr. ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder übernommen und dem Landgericht in Thorn zur Beschäftigung überwiesen. — Der Regierungsrath Dr. jur. Bredow zu Danzig ist zum Oberregierungsrath ernannt und ihm die Leitung der Finanzabtheilung in Angelegenheiten der Domänen- und Forstverwaltung bei der Regierung in Frankfurt a. O. übertragen worden. — Der Regierungsrath Haeckermann in Bromberg ist der Königlichen Regierung zu Aurich, der Regierungsassessor Müller zu Düsseldorf ist der Königlichen Regierung zu Bromberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Dem Polizeidirektor v. Hellmann in Posen ist der Charakter als Polizeipräsident verliehen worden. — Versetzt ist der Oberbaurath Koch, bisher in Posen, an die Königliche Eisenbahndirektion in Danzig. — Der Lehrer Radtke aus Rosenthal ist an die Kgl. Präparandenanstalt in Graudenz berufen worden. — Dem evangelischen Schulamts-Kandidaten Thiel ist die Verwaltung der erledigten Lehrerstelle an der Ortsschule zu Marienau, Kreis Marienwerder, übertragen worden: — Dem Kreis-Schulinspektor Bartsch zu Schwetz ist der Charakter als Schulrath mit dem Range der Räthe vierter Klasse verliehen worden.

+ [Personalien beim Militär.] Fluhme, Premier-Lieutenant à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11. und Directions-Assistent bei den technischen Instituten, ist an die Geschoßfabrik in Siegburg versetzt; Kempe, Pr.-Lt. à la suite des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15 und Direktionsassistent bei den technischen Instituten der Geschützgießerei in Spandau zugetheilt; Voigt, Proviantmeister in Graudenz, auf seinen Antrag zum 1. April d. Js. mit Pension in den Ruhestand versetzt; Baer, Proviantamtsrendant in Schweidnitz, als Proviantmeister auf Probe nach Graudenz versetzt. Pieczynsky, Oberroßarzt vom 2. Brandenburgischen Ulanen-Regt. Nr. 11, früher beim Ulanen-Regt. von Schmidt (Pomm.) Nr. 4 in Thorn, zum Hus. Regt. von Zieten (Brandenburg.) Nr. 3 versetzt.

+ [Herr Ober-Präsident v. Goßler] vollendet am heutigen Mittwoch sein 60. Lebensjahr.

§ [Militärisches.] Behufs Abhaltung der ökonomischen Musterung beim Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 sind hier eingetroffen Militär-Intendantur-Rath Heyne von der Intendantur des XVII. Armee-Korps und in dessen Begleitung Militär-Intendantur-Sekretär Boß — beide aus Danzig. Die Musterung dauert bis zum 16. d. Mts.

□ [Der Cirkus Kolzer] erfreut sich eines anhaltend regen Zuspruches und die mancherlei Darbietungen, die wir schon hervorhoben und namentlich auf dem Gebiete der Jongleur-, Gymnastiker-, Clowns-, Dressur- etc.-Künste sehr reichhaltig und gut sind, finden lebhaften Beifall. Die Musik wird von heute ab von einer Abtheilung der Kapelle des hiesigen Ulanen-Regiments ausgeführt. Besonders machen wir noch auf die Beleuchtung des Cirkus durch Acetylengas aufmerksam. Die Beleuchtungsanlage ist von Herrn Sand-Bielawy geschaffen, funktionirt sehr gut und gewährt ein tadelloses, helles Licht, welches allseitige unumwundene Anerkennung findet. Es ist dies die erste größere Acetylen-Beleuchtungsanlage, welche hier in Thorn im Betriebe zu sehen ist.

□ [Im Victoria-Theater] wurde gestern durch die hier gastirenden Mitglieder des Bromberger Stadttheaters, unter Leitung des Herrn Sprotte, die Lustspiel-Novität „Eine

---

nehmen und streicheln ließen, während Tita, die glückliche Mutter schnurrend und schweifwedelnd die kleine Gesellschaft umkreiste.

Ach, es gefiel der jungen Frau bei Pfarrers! Was waren das für liebe, treuherzige Menschen, wie konnten sie sich an unbedeutenden Dingen freuen, wie hatten sie sich lieb und wetteiferten, einander in's beste Licht zu setzen! Ruth hielt Mariechens Hand gefaßt, als kenne sie sie schon jahrelang, und plauderte allerlei an sie hin, während man dem Hühnerhof und den Gänsen des Pfarrhauses noch einen flüchtigen Besuch abstattete.

„Sie haben wohl mit allen Familien hier in der Stadt Umgang?“ fragte Ruth.

„Ach bewahre!“ wehrte Mariechen ab. „Es ist doch manches anders hier in solch' kleiner Stadt, wie gnädige Frau es sich denken! Der Kastengeist tritt hier viel stärker hervor als in größeren Städten, — den Herren vom Militair, dem Adel auf den Gütern und den hohen Beamten sind wir garnicht gut genug, die machen uns nur dann und wann 'mal pro forma eine steife Visite, und damit sind sie fertig. Uns ist das auch ganz lieb, — wir möchten doch nur mit Leuten verkehren, die wir auch gern haben.“

„Und der Fabrikdirector?“ fragte die junge Frau.

„Der ist entsetzlich hochmüthig, sammt seiner Frau!“ warf die Pfarrerin ein, und es klang förmlich etwas wie Erbitterung in ihrer Stimme.

„Directors sind beide Leute aus der großen Welt“, meinte Mariechen gelassen, „sehr elegant, sehr für den Luxus, auch, allem Anschein nach sehr reich, — da passen wir denn garnicht zu einander. Zu Anfang cultivirten sie uns sehr, — da dachte der Director Einfluß auf Vater zu gewinnen, damit Vater die Leute aus der Fabrik in dem Sinn behandelte, wie es ihm, dem Director, gut erschien, — aber, so gütig Vater ist, was seine Gemeinde betrifft, da läßt er sich nichtsdreinreden, er behandelt sie so, wie er selbst es, nach seiner besten Einsicht, für richtig hält, und damit Punktum. Als Directors das sahen, ließen sie uns sehr bald fallen; wir grüßen uns kaum, wenn wir einander 'mal zufällig im Altweiler treffen!“

„Unser häufigster Gast ist noch der Doktor Funcke.“ sagte die Pfarrfrau. „Ein sehr interessanter Mann, — das heißt, meistens ist er sehr still, — aber wenn er 'mal aufthaut, da kann man Essen und Trinken d'rüber vergessen!“ Und der Kleine, das schöne, süße, arme Kind —“

Hier zeigte sich Hollmann's würdevolle Gestalt am Eingang des Hofes, und er erlaubte sich gehorsamst zu melden, Herr Landrath hätte ihn geschickt — gnädige Frau möchte die Güte haben, zu kommen.

„Ja, ja! sagte Ruth etwas ungnädig, — sie brannte darauf, Näheres über den Besitzer von „Afrika“ zu erfahren, und immer wurde es ihr vereitelt. „Ich werde kommen. Sie müssen mir das nächste Mal sehr viel und genau von — von — dem allen erzählen, ich interessire mich so sehr dafür! Sie erlauben mir doch, Sie sehr bald wieder zu besuchen?“

„Aber ich bitte, es ist uns die größte Freude! — Zum Kaffeestündchen, das wäre wundervoll! Wenn wir uns öfter sehen könnten, das würde ein Fest jedesmal für uns!“

Heiter durcheinanderredend waren sie alle drei bis zur Thür des Wohnzimmers gekommen, dieselbe war nur angelehnt, Ruth vernahm deutlich genug ihres Mannes Stimme:

„Mit Milde und christlicher Duldung ist da nichts zu machen, mein werther Herr Pfarrer! Falls Sie es nicht über sich gewinnen können, die Bande schärfer anzufassen, sie durch Drohungen einzuschüchtern . . .“

„Drohungen, — — von der Kanzel herunter?“

„Die drei Frauen waren unbemerkt im Rücken der Debattirenden eingetreten, keine von ihnen wagte es, die lebhafte Rede und Gegenrede zu unterbrechen.

„Und warum nicht? Die Propheten des alten Testamentes zum Beispiel waren streitbare Leute, — auch von den Aposteln haben einige eine Zunge wie ein Schwert geführt und ihrer Gemeinde dadurch kräftig imponirt —“

„Mein bester Herr Landrath“, sagte der Pfarrer milde, „mit achtundsechzig Jahren lernt sich das nicht mehr. Ich bin zum streitbaren Propheten und zum feurigen Apostel, dessen Worte Schwerter sind, nicht geschaffen. Mein Streben geht nicht dahin, meiner Gemeinde zu imponiren. — ich möchte es soweit bringen, daß sie mich von Herzen liebt!“

„Zu diesem Wunsch gratulire ich, Herr Prediger!“ Des Landraths Stimme schnitt, gleich einem Messer.

„Das vieles anders und besser sein müßte, weiß ich recht gut!“ erwiderte der Prediger ernst. „Ich müßte blind sein, um mich dem zu verschließen; bei den Leuten läuft viel Unvernunft, viel Trotz und Unreife mit unter, sie sind wie thörichte, Kinder, die blindlings nach dem greifen, was ihnen begehrenswerth erscheint und nicht bedenken, daß Zerstören, widerrechtlich Nehmen eine Sünde ist. Aber, Herr Landrath, wollen wir wirklich die Leute allein, die unwissende, urtheilslose Menge zur Verantwortung ziehen für die heute überall zu Tage tretenden schreienden Mißstände?“

Die Pfeife war ihm kalt geworden im Eifer der Rede, er that ein Paar vergebliche Züge, wandte sich dann um, das Feuerzeug zu suchen, und erblickte seine Frau und Tochter nebst Ruth.

„Sieh da, unsere Damen!“ sagte er gelassen; der Gedanke, die Drei könnten das vorangegangene Gespräch mit angehört haben, schien ihm nicht im geringsten peinlich zu sein.

Nicht ganz so seelenruhig zeigte sich der Landrath. Er erhob sich rasch, knöpfte mit hastiger Hand an seinem Rock und sagte, zu Ruth gewendet, mit etwas forcirt freundlicher Stimme: „Du hast mich warten lassen, mein Kind! Wir haben uns hier ungebührlich lange aufgehalten, — ich sehe nicht recht ab, wie wir noch mit den anderen Visiten herumkommen sollen!“ (Frts. folgt.)

Palastrevolution" von Richard Skowronnek gegeben. Das Stück fand ebenso wie die Darstellung eine sehr beifällige Aufnahme; das flotte, frische Zusammenspiel wie die Durcharbeitung der Rollen im Einzelnen verdient in gleichem Grade volle Anerkennung. Herr Sprotte wußte den linkischen, nur mit seinen gelehrten Schmökern vertrauten Literaturprofessor Weibrecht trefflich zu charakterisiren, ebenso Herr Bauer den in striktem Gegensatz zu Weibrecht stehenden Dr. Neuland. Köstlich war Herr Andriano, wie in jeder Rolle, die er uns bis jetzt vorgeführt hat, so auch gestern wieder als Redakteur Findeisen von der „Waage". Frl. Stephani und Herr Ziemer brachten das Kinderpaar des verstaubten Gelehrten mit natürlicher herzerquickender Frische zur Darstellung; vorzüglich gelang auch Frl. Sulzer die Darstellung der jungen Amerikanerin Florenze Farber u. Frl. Hartung diejenige der gestrengen Professorsgattin. Auch sämmtliche übrige Mitwirkende waren durchaus auf dem Posten und boten ihr Bestes. Der reiche Beifall nach jedem Aktschlusse war wohlverdient. — Der Besuch der Vorstellung war leider nicht sehr zahlreich; die Hauptschuld hieran trägt wohl das miserable Wetter, doch möchten wir allen Theaterfreunden in ihrem eigenen Interesse dringend empfehlen, die Gelegenheit zum Besuche der wenigen, uns noch bevorstehenden Gastaufführungen der Bromberger nicht zu versäumen, denn diese Vorstellungen gewähren einen in jeder Hinsicht schönen künstlerischen Genuß. Morgen, Donnerstag, wird das reizende Lustspiel „Im weißen Rößl", welches bei seiner Erstaufführung hier am Sonntag so stürmischen Beifall fand, noch einmal wiederholt.

+ [Turnverein.] Morgen, Donnerstag, nimmt die Jugend-Abtheilung des Turnvereins Thorn nach einer kurzen Osterpause ihre regelmäßigen Uebungsabende wieder auf. Da vor Ostern die Versetzungen innerhalb der Riegen stattgefunden haben, so ist jetzt die günstigste Zeit für Anfänger im Turnen, um Aufnahme nachzusuchen. Anmeldungen nimmt der Turnwart jeden Montag und Donnerstag Abend von 10 Uhr im Turnsaale der Knabenmittelschule, Gerechtestraße entgegen.

+ [Der XV. Deutsche Feuerwehrtag] wird in der Zeit vom 9. bis 12. Juli d. J. in Charlottenburg stattfinden. Mit dem Feuerwehrtage ist eine Ausstellung von Feuerlöschgeräthschaften und allen Erzeugnissen, welche mit dem Feuerwehrwesen in Zusammenhang stehen, in Aussicht genommen. Als Terrain für die Ausstellung ist das der „Sportpark-Kurfürstendamm-Aktiengesellschaft" gehörige, in der Wilmersdorfer Straße belegene Gelände bestimmt. Die Vorträge und Verhandlungen des Feuerwehrtages finden im Kaisersaal der Flora statt. Da von den Ausstellern keine Platzmiethe erhoben wird und zu erwarten steht, daß Fracht- und Zollerleichterungen für die ausgestellten Gegenstände seitens der zuständigen Verwaltungen gewährt werden, so dürfte die Ausstellung zahlreich beschickt werden. Der Preis der Theilnehmerkarte beträgt 3,50 Mk. Die Karte berechtigt zur Theilnahme an den Verhandlungen und Versammlungen, zum Besuch der Ausstellung während der ganzen Dauer derselben, und gewährt Anspruch auf freies Quartier, sowie auf die von den Eisenbahnverwaltungen gewährten Fahrvergünstigungen. Anfragen sind zu richten zu Händen des Hauptausschusses, Charlottenburg, Feuerwehrdienstgebäude.

= [Verband reisender Kaufleute Deutschlands.] Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands, der seinen Hauptsitz in Leipzig hat und in zahlreichen anderen größeren Städten durch eine Sektion vertreten ist, hat soeben seinen dreizehnten Rechenschaftsbericht für das Verwaltungsjahr 1897 herausgegeben. Nach demselben hat der Verband ein Vermögen von 1 164 131 Mk. Der Wittwen- und Waisenfonds beträgt 683961 Mk., und es wurden im Berichtsjahr 143 Wittwen und 8 Waisen unterstützt. Der allgemeine Unterstützungsfonds, aus welchem Krankenunterstützung, Begräbnißunterstützung und Nothstandsunterstützung gewährt wird, belief sich auf 246 299 Mk., an Unterstützungen wurden gezahlt 18 226 Mk. Der Altersversorgungsfonds stieg auf 147 672 Mk., der Kriegsreservefonds auf 17 449 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt 7995.

∠ [Ueber die Jagdaussichten] schreibt ein erfahrener Jäger: Der kaum bemerkbar gewordene Winter ist vorüber. Man sollte annehmen können, daß das Wild sehr gut durch den Winter gekommen ist und die beste Jagd in Aussicht steht. Dies kann ja im allgemeinen zutreffen, jedoch warne ich die Hoffnungen zu hoch anzuschlagen. Es ist merkwürdig, daß trotz des milden Winters sehr viel Fallwild hauptsächlich im Walde gefunden wird. Meistentheils sind es Häsinnen oder Ricken. Dieses Vorkommniß ist wohl darauf zurückzuführen, daß in dem milden Winter in verschiedenen Revieren nur wenig oder auch gar nicht gefüttert worden ist. Auch wird häufig der Fehler gemacht, daß die Fütterung zu zeitig eingestellt wird. Die hochbeschlagene Ricke und die innehabende Häsin, welche infolge ihres Zustandes ein stärkeres Aesungsbedürfniß haben, stürzen sich im Frühjahr auf das frische Grün, welches ihnen dann sehr oft zum Verhängniß gereicht. Besonders betrifft dies die Waldhasen. Auch hat der nasse März mit den starken Nachtfrösten sowohl den Junghasen als auch dem schwächeren, alten weiblichen Wilde sehr viel geschadet. Immerhin steht aber im Allgemeinen eine gute Jagd in Aussicht. Die Gehörnbildung beim Rehwild ist infolge des milden Winters außergewöhnlich stark. Ich habe vor einigen Tagen bereits verschiedene Böcke beim Fegen angetroffen. Wenn auch von dem ersten Wurf einige Junghasen durch die ungünstige Witterung eingegangen sind, so können wir doch hoffen, daß die weiteren Würfe zur Zufriedenheit ausfallen werden. Die Rebhühner sind sehr gut durch den Winter gekommen, und man kann, wenn nicht die Brutzeit in schlechte Witterung fällt, auf eine sehr gute Hühnerjagd rechnen.

A [Inowrazlawer Pferdelotterie.] Dem Kujawischen Zuchtverein hat der Minister des Innern die Erlaubniß ertheilt, bei Gelegenheit des in diesem Jahre in Inowrazlaw abzuhaltenden Marktes für Luxus- und Gebrauchspferde eine öffentliche Ausspielung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

= [Das Säubern der Eisenbahnwagenfenster] mit den daran angebrachten Vorhängen, das häufig von den Fahrgästen gleichsam als ein gutes Recht ausgeübt wird, will die Eisenbahnverwaltung nicht mehr gestatten. Es ist auf diese Handlungsweise jetzt eine Ordnungsstrafe von sechs Mark gesetzt worden.

F [In Betreff des Hütewesens] hat die Königl. Regierung zu Marienwerder vor kurzem an die Kreisschul-Inspektoren des Bezirks folgende Verfügung erlassen: „Die infolge unserer Verfügung vom 16. März v. Js. angestellten Ermittelungen haben ergeben, daß auch bei Halbtagsschulen und Sommer-Halbtagsschulen bisher in nicht wenigen Fällen Hütescheine ertheilt worden sind. Die Herren Kreisschulinspektoren werden daher angewiesen, dafür zu sorgen, daß bei Schulen mit verkürzter Unterrichtszeit Hütescheine nicht mehr ertheilt werden, und daß Kinder, welche von auswärts mit Hütescheinen in solche Schulen kommen, an dem gesammten Unterricht ihrer Abtheilung theilnehmen. Den Ortsschulinspektoren und Schuldeputationen ist von dieser Verfügung Kenntniß zu geben."

+ [Ergebnisse der Viehzählung.] Zum ersten Male ist bei der Viehzählung vom 1. Dezember 1897, deren Ergebnisse vom preußischen statistischen Bureau jetzt veröffentlicht werden, bekanntlich das Federvieh mitgezählt worden. Es wurden rund $3^3/_4$ Millionen Gänse, $1^1/_2$ Millionen Enten und 31 Millionen Hühner, also $36^1/_2$ Millionen Stück Federvieh einschließlich der Küken u. s. w., überhaupt gezählt. Das giebt auf 100 Einwohner 11,6 Gänse, 4,8 Enten 95,4 Hühner oder 111,8 Stück Geflügel überhaupt. Es kommt also noch nicht einmal ein ganzes Huhn auf jeden Einwohner. Das ist herzlich wenig, und die Folge ist denn auch, daß bekanntlich sehr viel Geflügel von auswärts nach Deutschland eingeführt wird. Alljährlich gehen mehr als 100 Millionen Mark für Geflügel, Eier und Federn aus Deutschland nach dem Auslande. Fast zwei Drittel aller Gänse waren in Schlesien, Brandenburg und Sachsen vorhanden, bei den Enten stehen Ostpreußen, Posen, Schlesien und Westpreußen obenan, die Mehrzahl der Hühner lebt im Rheinlande, Hannover, Sachsen. In der Provinz Westpreußen gab es 217 078 Gänse, 155 520 Enten, 1 671 135 Hühner, im ganzen also 2 043 733 Stück Federvieh.

ny [Als Geschworene] sind zu der vorgedachten Sitzung nachträglich noch folgende Herren einberufen worden: Rittergutsbesitzer Oskar Steinbart aus Pr. Lanke, Brauereibesitzer Wilhelm Wolff aus Culmsee, Professor Johann Schlockwerder aus Thorn und Postmeister Friedrich Meyer aus Lautenburg.

⚖ [Schwurgericht.] Für die am Montag, den 18. d. Mts, unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktors Graßmann beginnende zweite diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt: für den 18. d. Mts. gegen den Arbeiter Bernhard Nitzler aus Friedrichsbruch wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, Vertheidiger: Rechtsanwalt Warda, — für den 19. d. Mts. gegen den Kupferschmiedemeister Alexander Raschke aus Culmsee wegen wissentlichen Meineides, Vertheidiger: Rechtsanwalt Cohn, — für den 20. d. M. gegen den Arbeiter Johann Gildarski aus Glasau wegen Nothzucht, Vertheidiger. Rechtsanwalt Aronsohn, und gegen den Kutscher Franz Mroczynski aus Kiewo wegen Sittlichkeitsverbrechens, Vertheidiger: Rechtsanwalt v. Palédzki, — für den 21. d. Mts. gegen die Arbeiter Franz Okruczinski und Anton Sawicki aus Culmsee wegen Straßenraubes, Vertheidiger: Rechtsanwalt Jacob, und gegen den Arbeiter Alfons Marchlewski aus Kl. Trebis wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, Vertheidiger: Rechtsanwalt Dr. Stein

+ [Entscheidung des Reichsversicherungsamts.] Der seiner Zeit im Betriebe der Zuckerfabrik Wierschoslawitz beschäftigt gewesene Lokomotivführer P. in Bromberg verunglückte im Dezember 1893 dadurch, daß er mit einem ihm entgegenkommenden Rübenzuge zusammenfuhr. Bei diesem Unfall wurden 2 Arbeiter getödtet, während P. und der Führer des Gegenzuges schwere Verletzungen davontrugen. P. erhielt die Rente für völlige Erwerbsunfähigkeit. Nach Beendigung des gegen ihn eingeleiteten gerichtlichen Strafverfahrens wurde ihm indessen die Rente Anfang v. J. entzogen mit der Begründung, daß er den fraglichen Unfall vorsätzlich herbeigeführt habe und ihm nach § 5 Absatz 7 des Gesetzes vom 6. Juli 1884 eine Rente nicht zustehe. Das Schiedsgericht schloß sich diesen Ausführungen an und verwarf die eingelegte Berufung. Kläger meldete gegen diese Entscheidung den Rekurs beim Reichsversicherungsamt an, und letzteres verurtheilte die Zucker-Berufsgenossenschaft durch Entscheidung vom 23. Februar 1898 zur Weiterzahlung der Rente. Am Schlusse des Urtheils führt das Rekursgericht aus: Der Kläger ist zwar durch sein Verschulden, aber doch durch eine dem Betriebe eigenthümliche Gefahr, mithin „bei dem Betriebe," zu Schaden gekommen. Für diesen Schaden hat die Beklagte aufzukommen, da auch grobe Fahrlässigkeit des Verletzten die Ersatzpflicht nicht ausschließt. Daß der Kläger hiernach Rente zu erhalten hat, während er gleichzeitig für die Verletzungen dritter bei dem Zusammenstoß aufkommen muß, ist eine Folge des Nebeneinanderbestehens der §§ 5, Absatz 7 und 96 des Gesetzes, wonach für die Ersatzpflicht aus § 96 auch Fahrlässigkeit genügt, während der Ausschluß des Schadenersatzes aus § 5 „Vorsatz" zur Bedingung hat.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute früh 3,40 Meter über Null, Mittags 3,34 Meter, das Wasser fällt, das untere Ufer ist wasserfrei, die Kähne können bequem aus- und einladen. Eingetroffen sind die Dampfer „Meta" aus Königsberg mit Heringen, Hufeisen, leeren Spiritusfässern und Kisten beladen, „Warschau" und „Danzig", beide aus Danzig mit Heringen, Maschinenöl, kaustischer Soda, Eisenträgern rc. beladen und zusammen sieben beladenen Kähnen im Schlepptau. Abgefahren ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" mit zwei beladenen Kähnen im Schlepptau. Abgesegelt sind vier mit Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser.

Tarnobrzeg, 13. April. (Eingegangen 11 Uhr 25 Min.) Wasserstand bei Chwalowice gestern 4,08 heute 4,34 Meter.

Warschau, 13. April. (Eingegangen 1 Uhr 30 Min.) Wasserstand hier heute 3,38, gestern 3,08 Meter.

Vermischtes.

Zwischen den Stationen Rimbach und Lörzendach in Baden wurde ein mit fünf Personen besetzter Wagen überfahren. Ein Landmann aus Sunderbach wurde getödet, sein Sohn, Architekt in Worms, schwer verletzt, ebenso zwei Frauen. Der Zug erlitt keinen Schaden.

Feuer brach in Leonberg (Württemberg) in den unteren Räumen eines von vier Familien bewohnten Hauses aus. Die Treppen standen sofort in Flammen, sodaß die Bewohner sich durch die Fenster retten mußten. Ein Kind verbrannte, drei weitere Personen wurden schwer verletzt. Man vermuthet Brandstiftung.

In Petersburg erschoß der irrsinnige Oberstlieutenant Sawitsch einen Schutzmann, der sich weigerte, den Stadthauptmann herauszurufen. Der Mörder wurde verhaftet. S., bei dem außer scharfen Patronen ein Messer gefunden wurde, erklärte, er wollte den Stadthauptmann erschießen, weil er dadurch sein beim Senat eingereichtes Gesuch betreffend Zuerkennung dienstlicher Privilgien zu fördern hoffe. Der Mörder hat sich in Folge eines Sonnenstichs längere Zeit im Irrenhause aufgehalten.

Eine Explosion fand an Bord des in Hamburg eingetroffenen Dampfers „Gertrud Wörmann" statt. Das Schiff wurde erheblich beschädigt und der Kapitän Becher erlitt arge Brandwunden an der Brust und an den Füßen. Es explodirten Feuerwerkskörper zu Signalzwecken.

Ein taubstummer Radfahrer in Nürnberg war um Ertheilung eines Fahrscheines eingekommen und hätte einen solchen eigentlich auch erhalten müssen, da die in Bayern geltende Radfahrordnung zwar die Versagung des Fahrscheins an Geisteskranke, nicht aber an Leute mit körperlichen Gebrechen vorsieht. Angesichts der Gefahren jedoch, die ein taubstummer Radfahrer auf den Straßen der Stadt zu gewärtigen haben müßte, und des Schadens, den er selbst anzurichten im Stande wäre, beschloß der Nürnberger Magistrat, die allgemeine Radfahrordnung Bayerns dahin zu ergänzen, daß auch in speziellen Fällen körperlich gebrechlichen Personen der Radfahrschein versagt werden könne. Ein solcher Fall wurde hier für vorliegend erachtet und der taubstumme Radler erhielt den Schein nicht. — Als Gegenstück zu diesem Nürnberger Stücklein sei hier angeführt, daß es z. B. in Berlin so viele taubstumme Radler und Radlerinnen giebt, daß dieselben einen Verein gegründet und eine eigene Radfahrbahn unterhalten können. Auch dürfen dort die taubstummen Radfahrer alle diejenigen Straßen Berlins befahren, welche den hörenden Radfahrern freistehen. Sicherlich wird der Nürnberger Taubstumme beweisen können, daß er nicht dumm ist, zum Kadi laufen und sich bei diesem über die Verordnung des dortigen Magistrats beschweren. Bewiesen ist ja in dem oben Angeführten auch nicht, daß ein taubstummer Radfahrer auf den Straßen mehr Unheil anrichten könne, als einer seiner hörenden Genossen.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 12. April. Kaiser Franz Josef ist heute nach Wien zurückgereist.

Cettinje, 12. April. Fürst Nikolaus erhielt vom Kaiser von Rußland 30 000 Repetir-Gewehre und 30 Millionen Patronen zum Geschenk.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13. April um 7 Uhr Morgens: + 3,40 Meter. Lufttemperatur + 4 Grad Cls. Wetter: Regen Wind: S. O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 14. April: Ziemlich kühl, wolkig, meist trübe. Vielfach Regen. Windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 19 Min., Untergang 7 Uhr 3 Min
Mond-Aufg. 2 Uhr 37 Min. Vorm., Unterg. 11 Uhr 31 Min. Nachm.

Freitag, den 15. April: Kühl, veränderlich, strichweise Niederschläge und Gewitter.

Handelsnachrichten.

Hamburg, 12. April, 6 Uhr Abends. **Zuckermarkt.** (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Mai $9,17^1/_2$, pr. August $9,42^1/_2$, pr. Oktober-Dezember 9,40. Ruhig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	13. 4.	12. 4.		13. 4.	12. 4.
Tendenz der Fondsb.	matt	fest	Pos. Pfandb. $3^1/_2$%	100,40	100,40
Russ. Banknoten.	216,55	216,55	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,20	Poln. Pfdbr. $4^1/_2$%	101,20	101,10
Oesterreich. Bankn.	169,80	169,90	Türk. 1% Anleihe C	24,95	25,05
Preuß. Consols 3 pr.	97,90	97,90	Ital. Rente 4%	93,—	93,20
Preuß. Consols $3^1/_2$ pr.	103,60	103,50	Rum. R. v. 1894 4%	94,30	94,30
Preuß. Consols 4 pr.	103,50	103,50	Disc. Comm. Antheile	199,10	199,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,90	97,—	Harp. Bergw.-Act.	178,70	178,60
Dtsch. Reichsanl $3^1/_2$%	103,40	103,50	Thor. Stadtanl. $3^1/_2$%	—,—	— —
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92,70	92,70	Weizen: loco in		
" " $3^1/_2$% "	100,40	100,25	New-York	106,25	105,—
			Spiritus 70er loco.	48,40	48,50

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um $2^1/_2$% erhöht.

Die Firma
Gustav Jacobsohn
in **Mocker** (Nr. 989 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.
Thorn, den 7. April 1898.
Königliches Amtsgericht.

Zu Folge Verfügung vom 7. April 1898 ist an demselben Tage die in **Mocker** errichtete Handelsniederlassung des Apothekers **Johann von Garczynski** ebendaselbst unter der Firma
J. v. Garczynski
in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 1012 eingetragen.
Thorn, den 7. April 1898.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadtgemeinde Thorn für das Steuerjahr 1898/99 wird in der Zeit vom
15. bis einschl. 22. April d. J.
in unserer Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der üblichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.
Nach Artikel 40 Nr. 3 der Ausführungs-Anweisung vom 4. November 1895 zum Gewerbesteuergesetze vom 24. Juni 1891 ist die **Einsichtnahme nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirkes gestattet.** 1488
Thorn, den 5. April 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Tagesatz an Kurkosten für **auswärtige** Erwachsene (14 Jahre und mehr alte) Personen in der dritten Klasse unseres städtischen Krankenhauses ist vom 1. d. Mts. ab von 1,75 Mk. auf 1,50 Mk. ermäßigt worden.
Im Uebrigen bleiben die Tarifbestimmungen der Verwaltungsordnung bestehen, auch rücksichtlich des Aufschlages um 75 Pf. für Geisteskranke während des vorübergehenden Aufenthalts im Krankenhause.
Thorn, den 5. April 1898.
Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Werthvoll. Düngematerial.

Auf unserem Klärwerk Fischerstraße sind an **jedem Dienstag Klar-Rückstände** für 20 Pfg. pro cbm zu haben. Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Rückstände durch den Fortfall der Kalkmischung einen bedeutend höheren Werth für **landwirthschaftliche Zwecke** erzielt haben. (2329)
Die Abfuhr muß in dichten Wagen erfolgen und wollen sich Reflektanten an den Maschinenmeister des Klärwerks melden.
Thorn, den 31. März 1898.
Der Magistrat.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Freitag, den 15. April cr.
von Nachmittags 2 Uhr ab
werde ich am Artillerie-Schießplatz beim Restaurateur Haupt
10 Mill. Zigaretten, 1 Stück Läufer, mehrere Portieren, Gartentische, Stühle, Tombänke, Wandregale, größere Posten Getränke wie Rum, Cognac und Liqueure in Gebinden und Flaschen, Bratheringe, Rothweine, Ungarweine, Rhein- und Moselweine, Essenzen, 1 Fahrrad, 1 Regulator u. A. m.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Meine namentlich in Beamtenkreisen wegen ihrer Billigkeit und Preiswürdigkeit so sehr beliebt gewordenen
Kaffees
erlaube mir zu offeriren:
$9\frac{1}{2}$ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.— Mk., gebrannt 8.— Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. Campinas-Kaffee roh 7.50 Mk., gebrannt 8.50 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. Bourbon-Campinas roh 7.75 Mk., gebrannt 9.— Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. fein grün Campinas roh 8.— Mk., gebrannt 9.75 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. ff. Bourbon roh 8.50 Mk., gebrannt 10.75 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. fein prima Campinas roh 8.75 Mk., gebrannt 11.— Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. fein gelb Bourbon roh 9.— Mk., gebrannt 11.25 Mk.
$9\frac{1}{2}$ Pfd. sehr fein Bourbon roh 9.50 Mk., gebrannt 12.— Mk.
Versandt gegen vorherige Kasse oder Nachnahme franco Haus.
1735 **Emil Sonnenburg**, Coepenick-Berlin.

LOOSE

zur **II. Berliner Pferde-Lotterie.** — Ziehung 8. Juni 1898. — Loose à Mk. 3,30,
zur **XXI. Stettiner Pferde-Lotterie.** — Ziehung 17. Mai 1898. — Loose à Mk. 1,10 sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung".

Einige Stunden im
Klavierunterricht
wünscht noch zu besetzen
Gerechtestr. 9. Hedwig Hey geb. Gude.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend, sowie allen meinen Freunden und Bekannten beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass ich hierselbst,
Gerechtestrasse 16,
im Hause des Herrn Kaufmann **Murzynski**
ein
Uhren- und optisches Geschäft
errichtet habe und ein reich assortirtes Lager in **Herren- und Damen-Uhren** in Gold, Silber und Metall, ferner **Regulateure, Stutzuhren,** sowie **Kuckucks-, Wand-** und **Weckeruhren** jeder Art stets vorräthig halte.
Ferner empfehle ich mein ebenfalls reichhaltiges Lager in **optischen Sachen,** wie **Brillen, Pince-nez, Operngläser, Fernrohre, Thermometer, Barometer, Wetterhäuschen etc. etc.** Meine grosse Auswahl in **Uhrketten, Ringen, Broschen, Shlipsnadeln, Berloques etc.** halte ich bestens empfohlen.
Auch habe ich eine sehr gut eingerichtete **Reparatur-Werkstätte** mit meinem Geschäft verbunden, und werde mir durch streng reelle und billige Bedienung die grösste Zufriedenheit meiner werthen Kundschaft zu erwerben suchen.
Verkauf und Reparaturen unter Garantie.
Um geneigte Unterstützung meines Unternehmens bittend, empfehle mich
Hochachtungsvoll
Hugo Sieg,
Uhrmacher.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich hierselbst, **Rathhausgewölbe Nr. 6, (gegenüber der Adler-Apotheke)** ein
Porzellan-, Glas-, Steingut- u. Emaille-Waaren-Geschäft,
verbunden mit
sämmtlichen Haus- und Küchengeräthen
eröffnet habe.
Es wird mein Bestreben sein, meine geschätzte Kundschaft prompt und und zur Zufriedenheit zu bedienen und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll ergebenst
Gustav Heyer, Thorn,
1468 Rathhausgewölbe Nr. 6 gegenüber der Adler-Apotheke.

Pelzsachen

auch Wollsachen etc. werden nach langjährigen fachmännischen Erfahrungen in eigenen dazu passenden Räumen zur Conservirung unter Garantieschein gegen Motten und Feuerschaden angenommen.
C. Kling, Kürschnermeister,
Breitestraße 7. **Eckhaus.**

Sämmtliche Neuheiten in
Tapeten

besonders schöne Muster in allen Preislagen **sind eingetroffen.**
Grosse Auswahl! Billige Preise
bei
R. Sultz,
Brückenstraße 14.

XXI. Grosse
Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.
10 Hauptgewinne: 2 vierspännige, 3 zweispännige, 5 einspännige **Equipagen** mit **120** Reit- u. Wagen-Pferden.
Loose **à nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W., Hôtel Royal, Unter den Linden 3.
Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.
Die Stettiner Lotterie ist die grösste u. beliebteste aller Pferde-Lotterien.

F. F. Resag's
Deutscher Kern Cichorien
aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

Die **Einlösung** der Loose IV. Klasse Königl. 198. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts **bis 18. d., 6 Abends Uhr** geschehen.
Dauben,
1520 Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Bromberger Vorstadt zur **Anfertigung einfacher** und auch der **elegantesten**
Strassen-Costüme,
sowie
Ball-, Gesellschafts- u. Hochzeitstoiletten
nach neustem Schnitt und Geschmack.
Indem ich um geneigten Zuspruch bitte zeichne
Hochachtungsvoll
Frau A. Pollatz,
Thorn Mellienstr. 70 III

Unser Lager in
photogr. Artikeln
ist vollständig completirt.
Anders & Co.
Thorn.

Malton-Weine
Sherry und Tokayer
$\frac{1}{1}$ Fl. 2, $\frac{1}{2}$ Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn. Kulmerstraße.

Biergrosshandlung
von
M. Kopczynski, Thorn
Rathhausgewölbe, gegenüber der Post.
Empfehle:
Münchener Hackerbräu
Culmbacher Exportbier
Königsberger Bier
Grätzer Bier
Braunsberger Bier
Bairisch Bier
Englisch Porter
in Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen.

Aeolus
(D. R.-P. No. 90470)
System Dr. Platner-Müller, einzig preisgekrönt,
Sonderausstellung Düsseldorf 1897,
erhöht den Zug
jeden Schornsteins.
Kein Rauch, kein Dunst, keine schlechte Luft mehr in den Wohnungen, Ställen etc.
Alleinverkauf für Thorn und Umgegend
Gebr. Pichert,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Ordl. Aufwartemädch. od. Frau f. Bromb. Vorst. w. z. 15. ges. Zu erfr. i. d. Exp.

Auf dem Platze vor dem Bromberger Thor.
Nur kurze Zeit.
Circus Kolzer.
Besitzer: **Wilke & M. Kolzer.**
(Direktor: **Jean Kolzer.**)
Donnerstag, den 14. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Gr. Vorstellung.
Auftreten sämmtl. Künstler u. Künstlerinnen
Neue Programmnummern
Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Victoria-Theater
in Thorn.
Gastspiel der Mitglieder des Bromberger Stadttheaters.
Mittwoch, den 13. April cr.:
Novität! Novität!
Zum ersten Male!
Die Logenbrüder.
Lustspiel in 3 Akten von Carl Laufs und Curt Kraatz.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung $\frac{1}{2}$8 Uhr.
Donnerstag, d. 14. April 1898:
Im weißen Rößl.
Lustspiel in 3 Akten von Dr. Oskar Blumenthal u. Gustav Kadelburg.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung $\frac{1}{2}$8 Uhr.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 14. d. Mts.,
Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr
im Schützenhause:
Vortrag:
„Die Entwickelung des Handwerks und des Gewerberechts in Deutschland."
(Herr Bürgermeister **Stachowitz.**)
1506 **Der Vorstand.**

Singverein.
Von jetzt ab wöchentlich 2 Uebungen, Donnerstag und Sonnabend 8 Uhr.

Königl. Gymnasium
Die Aufnahme neuer Schüler findet **Sonnabend, den 16. April,** und **Montag, den 18. April, Vormittags von 9 bis 12 Uhr** im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Vorzulegen ist der Geburts- oder Taufschein, ein Impfattest und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.
Direktor Dr. Hayduck.

Höhere Privat-Mädchenschule und Pensionat.
Das neue Schuljahr beginnt am 19. April. — Die Aufnahme neuer Schülerinnen erfolgt **Freitag, Sonnabend und Montag, den 15., 16. und 18. April,** von 10—12 Uhr im **neuen Schullokal, Seglerstraße Nr. 10, II Et.**
Die Schulvorsteherin.
M. Küntzel.

Eingang von Neuheiten in
Kinderwagen
zeigt an, und offerirt billigst
Gustav Heyer,
Culmerstraße 12.

Fr. C. Plichta, Modistin
jetzt Neustädt. Markt 14 empfiehlt sich zur **Anfertigung eleganter Damen- und Kinder-Garderobe** zu den billigsten Preisen 4—6 Mark.

Pferdedecken.
Beste Qualitäten.
Grösste Auswahl.
B. Doliva.
Thorn. Artushof.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Gerechtestr. 2,
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins (mehrfach prämiirt.)
Atelier für Portrait-Malerei.
Ausführung sowohl nach der Natur als auch nach jedem Bilde.


Rothgelber
Schäferhund
(Mikosch) abhanden gekommen. Zahle Belohnung.
Neipert, Forsth. Thorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.